

Eine Brut der Reiherente *Aythya fuligula* am Lenkerseeli, Berner Oberland

ROLF HAURI, LÄNGENBÜHL

Die Reiherente kann man wohl kaum als eigentlichen Alpenvogel bezeichnen, eine gewisse Vorliebe für höhergelegene Brutgewässer ist aber nicht zu verkennen. Ein Blick auf die Verbreitung der Art in Süddeutschland und in Österreich, z. B. Bruten am Traunsee ab 1980 (MITTENDORFER, mdl. Mitteilung), bestätigt dies. Als Vogel nordöstlicher Herkunft findet die Reiherente in mittleren Höhenlagen offenbar ihr zusagende Verhältnisse. Die Gewohnheit, recht spät im Jahr zu brüten, schafft dort auch günstige Voraussetzungen für einen Brut-erfolg.

Der erste einwandfreie Nachweis des Nistens der Reiherente in der Schweiz stammt aus dem Jahre 1958 vom Trachslauer Weiher bei Einsiedeln, Kanton Schwyz. Mit einer Meereshöhe von 925 m liegt dieses Gewässer bereits recht hoch. Die weitere Besiedlung unseres Landes erfolgte hierauf recht zögernd, und erst in den letzten zehn Jahren hat die Art verschiedene Seen und Teiche nördlich der Alpen westwärts bis zum Genfersee hin zum Brüten aufgesucht. Wie bei vielen Arten, die ihr Brutareal erweitern, geschah dies nicht schön schrittweise. Einzelne Vorposten gegen Südwesten befanden sich mehrere Jahre lang in sehr isolierter Lage, und erst nach und nach kam es zum Auffüllen von Zwischenräumen. An verschiedenen Gewässern gab es bisher auch noch keine dauernde Ansiedlung. Die Gründe, weshalb die Reiherente gerade hier und nicht anderswo gebrütet hat, lassen sich kaum nach menschlichen Gesichtspunkten erklären.

Zum eigentlichen Zentrum des Brutvorkommens der Reiherente in der Schweiz hat sich das Gwattlischenmoos am Thunersee (bekannt von der Monticola-Tagung 1969!) entwickelt. Diese

Stelle liegt 560 m ü. M., das erste Nisten erfolgte 1969, und 1983 zählten wir dort um 20 jungführende Weibchen!

Weitere Einzelheiten zur Besiedlungsgeschichte der hier als Brutvogel immer noch recht seltenen Reiherente können dem „Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz“ (SCHIFFERLI, 1980) entnommen werden. Die dortige Karte zeigt aus begrifflichen Gründen schon nicht mehr den neuesten Stand.

Im Gegensatz zur Reiherente bereitet es der Tafelente *Aythya ferina* – eher ein Tieflandvogel – offensichtlich mehr Mühe, die Schweiz zu besiedeln. Noch muß sie als sehr seltener Brutvogel bezeichnet werden, und die Stellen, wo sie regelmäßig nistet, können an den Fingern einer Hand abgezählt werden!

Bis in welche Höhen hat nun die Reiherente im Alpenraum gebrütet?

Für Bayern finden sich die Angaben in WÜST (1981):

- Isarstausee Krün, 880 m, jetzt regelmäßiges Brüten.
- Barmsee, Garmisch-Partenkirchen, 890 m, Nestfund 1977.

Aus Österreich fehlen mir leider entsprechende Unterlagen.

In der Schweiz blieb der Trachslauer Weiher mit seinen 925 m lange Zeit die höchste Brutstelle, ein Nisten blieb dort aber seit 1960 leider aus. 1978 wurde die 1000 m-Grenze überschritten: Die Reiherente konnte erstmals am Lac de Joux, im Waadtländer Jura, 1004 m, als Brutvogel nachgewiesen werden. An diesem Gewässer mit einer abschnittsweise außergewöhnlich reich ausgebildeten (und schutzwürdigen!) Ufervegetation hat unsere Art seither nahezu alljährlich Junge hochgebracht.

1983 erfolgte nun der Sprung in den eigentlichen Alpenraum. Mit einer erfolgreichen Brut auf 1070 m am Lenkerseeli im oberen Simmental hat die Reiherente wohl ihre höchstgelegene Brutstelle in Mitteleuropa erreicht. 1977 bestand für die Teilnehmer der monticola-Tagung die Gelegenheit, diesen 3,15 ha großen See mit einem gut ausgebildeten Uferpflanzengürtel kennenzulernen. Vorher (HAURI, 1972) und nachher (BERG-SCHLOSSER, 1979) ist in der vorliegenden Zeitschrift schon über dieses Naturschutzgebiet berichtet worden.

Tauchenten gehörten bisher – im Gegensatz zu den meisten Gründelentenarten – am Lenkerseeli zu den Ausnahmeerscheinungen. Von der Reiherente besaßen wir bloß einen Nachweis: Ein Männchen hat 1979 die Zeit der Schwingenmauser am Seeli verbracht und hielt sich mindestens vom 11. August bis zum 13. September dort auf.

Das Auftreten eines Paares am 31. Mai 1983 (am vorhergehenden Beobachtungstag, dem 23. Mai, noch keine) bedeutete deshalb doch eine gewisse Überraschung. Am 7. und noch mehr am 12. Juni erhielten wir fast die Gewißheit, daß sich eine Brut anbahnte. Am 26. Juni fand ich keine Reiherenten mehr, das Männchen war bereits abgezogen. Das Auftauchen des Weibchens mit Jungen im Juli bestätigte die Annahme, zu diesem Zeitpunkt sei der Vogel unsichtbar auf seinem Gelege gesessen. Aus Gründen der Rücksicht verzichteten wir auf eine Nestsuche. Als Brutort kommt wohl nur der Nordostteil der Insel im Seeli in Frage. Die Nistplatzwahl ist wahrscheinlich nicht zuletzt durch das Verhalten der Bläuhühner (1983 11 Brutpaare am Lenkerseeli) beeinflusst worden! Den entsprechenden Uferabschnitt bewohnte ein gegenüber andern Wasservögeln sehr „tolerantes“ Paar.

Am 18. Juli entdeckte ich das führende Weibchen mit sieben Jungen, die um den 11. Juli geschlüpft sein müssen. Bei einem Rückwärtsrechnen darf man annehmen, mit der Eiablage sei um den 7. Juni begonnen worden. Dies entspricht recht genau der Hauptlegezeit der Reiherenten im Gwatt am Thunersee. Es ist oh-

nehin anzunehmen, das Lenkerseeli sei vom Thunersee aus besiedelt worden. In „Fluglinie“, die Krümmung des Simmentales berücksichtigend, beträgt die Entfernung von Gewässer zu Gewässer rund 48 km.

Von den ursprünglich sieben Jungen fehlte am 25. Juli eines, die übrigen sechs erreichten in den ersten Septembertagen die Flugfähigkeit. Am 27. August zeigte sich das Weibchen schwingenlos, es hat also die Zeit der Großgefiedermauser mit den Jungen am Brutort verbracht. Kurze Zeit später muß es das Lenkerseeli bereits verlassen haben. Am 6., 10. und 11. September hielten sich dort bloß noch die sechs Jungen auf, die kaum mehr großen Zusammenhalt an den Tag legten. Beim nächsten Beobachtungsgang, am 3. Oktober, traf ich einen letzten Jungvogel an, ebenso am 5. und 8. Oktober. Am Folgetag – nach einem klaren Abend, doch Regen am frühen Morgen – fehlte auch er. Schade, daß der Wegzug der Jungen zwischen dem 11. September und dem 3. Oktober nicht besser erfaßt werden konnte! Schon heute darf man gespannt sein, ob es künftig zu einer dauernden Besiedlung dieses hochgelegenen Brutplatzes kommen wird.

L i t e r a t u r

- BERG-SCHLOSSER, G. (1979): Zur Vogelwelt des Berner Oberlandes (Bericht zur 13. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie vom 16. – 19. Juni 1977 in Lenk i. S.). In: *monticola*, 4, 65 – 71.
- HAURI, R. (1972): Das Lenkerseeli – ein neues Naturschutzgebiet im Berner Oberland. In: *monticola*, 3, 36 – 38.
- SCHIFFERLI, A. et al. (1980): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz. Sempach.
- WÜST, W. et al. (1981): *Avifauna Bavariae*, 1. Band. München

Anschrift des Verfassers:

Rolf HAURI,
Breiten, Forst
CH-3611 Längenbühl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1982-1986

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Hauri Rolf

Artikel/Article: [Eine Brut der Reiherente *Aythya fuligula* am Lenkerseeli, Berner Oberland. 36-37](#)